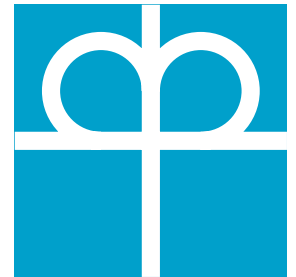


blick

Nr. 3 - September 2006

**HERTHA-VON-DIERGARDT-HAUS
SENIORENZENTRUM BÜRRIG
SENIORENWOHNEN PAUL CZEKAY
SENIORENWOHNEN AQUILA
SENIORENBEGEGNUNGSSTÄTTE AQUILA
DREHSCHIEBE RUND UMS ALTER**



Evangelische Senioreneinrichtungen der Diakonie im Kirchenkreis Leverkusen gGmbH

Die Sonne strahlt in Alkenrath

Sonnig gelb strahlt die Fassade des Hertha-von-Diergardt-Hauses in Alkenrath.

Nach Abschluß der umfangreichen Sanierungsmaßnahmen können Bewohner, Mitarbeiter und Besucher sich über das frische Aussehen des Gebäudes freuen.

Der alte olivgrüne Anstrich hatte ausgedient. Nach einer gründlichen Fassadenreinigung und Betonsanierungen an den Balkonbrüstungen wurde der Farbentwurf „gelb“ von der Malerfirma umgesetzt. Nahezu alle Fenster wurden mit einer fast undurchsichtigen Folie abgeklebt. Der Eindruck ständigen Nebelwetters machte sich breit. Gerade für die Bewohner, welche nicht aus ihrem Zimmer kommen konnten, eine belastende Sache. Danke für das Verständnis.

Nun sind alle Handwerkerarbeiten beendet, und die mit etwas Verspätung auf den Balkonen gelandeten Geranien tragen mit ihrer Blütenpracht zu einem neuen, frischen Eindruck unseres Hauses bei. *co*

Hertha-von-Diergardt-Haus

1960 bezogen, 83 Betten + Kurzzeitpflege
Sitz der Verwaltung der
„Evangelische Senioreneinrichtungen der
Diakonie im Kirchenkreis Leverkusen gGmbH“



Hertha-von-Diergardt-Hauses in Alkenrath

Inhalt

Die Sonne strahlt in Alkenrath	1
10 Jahre Küchenbetrieb am Stresemannplatz	2
Ausflugsfahrten unserer Häuser	3
Katze, Vogel, Fisch & Co.	4
Nachrichten aus dem Pflegealltag	5
Tipps und Termine	5
Adressen der Häuser	8
Impressum	8

10 Jahre Küchenbetrieb am Stresemannplatz

Uwe Flüß, Regionalleiter der Clinic Catering Service GmbH & Co.KG schrieb uns:

„10 Jahre im Dienste der Evangelischen Altenheime des Diakonischen Werkes im Kirchenkreis Leverkusen ist für uns eine Zeit gewesen auf die wir mit Freude nun gerne zurückblicken.

Als Bereichsleiter der früheren Firma OSC hatte ich seinerzeit persönlich das Vergnügen, den Küchenbetrieb des Evangelischen Altenheims in Küppersteg mit den Mitarbeitern der Diakonie und unseren Mitarbeitern zu übernehmen und bis heute erfolgreich weiter zu führen.

Schwerpunkt war die Beratung und Planung des Neubaus der Küche im Evangelischen Seniorenzentrum am Stresemannplatz. Ein neues und immer noch zukunftsweisendes System der Speiseverteilung wurde eingeführt: Speisen können nach ihrer Herstellung und Portionierung mittels einer Induktionstechnik in speziellen Wagen auf den Stationen regeneriert und auf die gesetzlich vorgeschriebenen Temperaturen gebracht werden. Bevor das jedoch realisiert werden konnte, stand noch der Umzug von Küppersteg nach Bürig bevor.



von links: Uwe Flüß, Harald Kampmann, Sylvia Gogol, Fritz-Werner Kern, Frau Hajunga, Herr Böhme, Frau Mohren

Dies brachte für Bewohner, Mitarbeiter und alle Beteiligten eine Menge Veränderungen mit sich. Doch dank vieler helfender Hände und auch ehrenamtlichen Helfern und Angehörigen konnte alles gut umgesetzt werden.

Veränderungen gab es im Laufe der Jahre nicht nur hier in den Einrichtungen, sondern auch bei unserem Unternehmen. Aus OSC, dem ursprünglichen Dienstleister wurde 2001 die Medirest Deutschland GmbH. Als Tochter der Compass Group Deutschland GmbH im Segment der Alten- und Seniorenheime arbeiten wir derzeit mit ca. 35 Kunden bzw. Einrichtungen deutschlandweit zusammen.

Unsere Kernaufgabe als Medirest, auch hier in dieser Einrichtung ist nach wie vor die Verpflegung und Versorgung unserer Gäste und Bewohner sowie der Mitarbeiter im Haus. Hierzu gehören auch alle notwendigen Bereiche wie u.a. Qualitätsmanagement, Produktsicherung und die Aus- und Weiterbildung in Ernährungsfragen.

Im Laufe der Jahre haben wir viele Aufgaben gemeinsam mit den Verantwortlichen der Diakonie, wie Geschäftsführung, Heimleitung, Pflegedienste, dem Betreuungsteam und der Haustechnik bewältigt. Dazu gehörten zahlreiche schöne und gelungene Feste, die wir gemeinsam mit unseren Bewohnern feiern durften. Besonders die Sommerfeste und die Theaterfeste haben bei uns allen und auch bei mir und meiner Familie persönlich viele bleibende, schöne Erinnerungen geschaffen.

In diesem Sinne möchte ich mich stellvertretend für unser Unternehmen für Vertrauen und die gute Zusammenarbeit herzlich bedanken.“



Ausflugsfahrten unserer Häuser

In unseren Häusern finden für unsere Bewohner neben zahlreichen anderen Aktivitäten auch regelmäßig Ausflugsfahrten zu unterschiedlichen Zielen und Anlässen statt. Nachfolgend einige Beispiele aus jüngster Zeit.

Busausflug nach Altenahr

Bei strahlendem Sonnenschein sind 17 Bewohner und deren Begleiter des Evangelischen Seniorenzentrums Bürrig am 13. Juli mittags mit dem Reisebus nach Altenahr aufgebrochen. Die Fahrt führte zunächst am Rhein und später an wunderschönen Weinbergen im Ahrtal entlang nach Altenahr. In Altenahr angekommen, wurde sich bei einer

gemütlichen Kaffeetafel im Haus Lang gestärkt. Im Anschluss gab es dort die Möglichkeit, bei Live-Musik und einem Glas Ahrwein alten Schlagern zu lauschen und mitzutanzten. Wer lieber das wunderbare Sommerwetter genießen wollte, machte sich auf zu einem Spaziergang entlang der Ahr oder zu einen Schaufensterbummel durch das schöne alte Weinstädtchen. Zum Abendessen trafen alle mit vielen neuen Eindrücken im heimatischen Bürrig wieder ein.

po



Schiffstour auf dem Rhein

Helene Müller, Bewohnerin im Hertha-von-Diergardt-Haus, schrieb mehrere Artikel über Ausflüge in der Hauseigenen Zeitung „Hörrohr“, aus denen folgender Abschnitt übernommen wird:

„... Nach der winterbedingten Pause avisierten uns separate Aushänge Anfang Juni die erste Fahrt des Jahres 2006 in das Nikolaus-Kloster bei Jüchen Richtung Neuß-Grevenbroich, und erneut rollten die Räder durch die neu erwachte, grünfrische Natur. In diesem Kloster wurden wir von den Mönchen des Ordens der Oblaten

mit Kaffee und hauseigenem Kuchen bewirtet und die fidelen Musikanten, eine Blaskapelle der dort wohnenden Studenten, erfreute uns mit stimmungsvollen und beschwingten böhmischen Melodien. Gegen 17.30 Uhr lieferte uns der Fahrer nach zügiger Heimfahrt wieder wohlbehalten vor unserer Haustür ab.

bei einem Wetter, wie wir es uns nicht besser wünschen konnten. Auf einer großen Gartenterrasse servierte man uns Kaffee und Kuchen, und bei stimmungsvollem Akkordeonspiel konnte jeder so richtig seine Seele baumeln lassen. Muss ich jetzt noch betonen, wie zufrieden, beglückt und entspannt wir uns am Abend lang streckten?



Einstieg in den für Rollstuhlfahrer geeigneten Bus

Nach einer Pause von nur einem Monat durften wir uns schon wieder auf einen Ausflug in das Waldhaus Oberste Mühle bei Radevormwald freuen. Die Fahrt verlief diesmal nur auf Bundesstraßen durch die herrliche Natur des Bergischen Landes

Für all diese Fahrten steht uns immer ein inzwischen abonyrierter, rollstuhlgerechter Bus zur Verfügung, damit auch die Bewohner, die behindert oder an den Rollstuhl gebunden sind, nicht verzichten müssen, sondern an diesen schönen Stunden und Erlebnissen teilhaben können. ...“

Katze, Vogel, Fisch & Co.

„Und was ist, wenn jemand eine Tierhaarallergie hat?“ Diese sicherlich ernst gemeinte und sorgenvolle Frage zum nahen Zusammenleben von Mensch und Tier in unserer Einrichtung war in den vielen zurückliegenden Jahren die einzige kritische Bemerkung.

Nahezu einheitlich positiv und anerkennend sind ansonsten die Reaktionen, wenn Besucher und Heimplatzsuchende erfahren, dass im „Hertha-von-Diergardt-Haus“ Fell-, Schuppen- und Federkleidträger zuhause sind.

Meistens ist es „Susi“, unsere schon sehr reife, aber immer noch elegant sich präsentierende Perser-Waldkatzen-Mischlingsdame, die den Menschen, die uns besuchen, zuerst auffällt. Sie hat ihr „Revier“ auf der 1. Etage und lässt sich höchstens mal bei vollkommener Windstil-

le zum Spaziergang in den Park bewegen.

Susi, mal unauffindbar in einem stillen Winkel (oder unter einer Bettdecke) – mal repräsentativ auf der Sessellehne hockend, immer bereit, bei den ihr vertrauten Geräuschen des Öffnens einer Katzenknabberstange ihre Ruhepausen zu unterbrechen. Die Sicherstellung der artgerechten Ernährung obliegt den Pflegemitarbeitern und auf Wunsch auch den Bewohnern.

Zur Zeit ist eine Bewohnerin zuständig; und aus Katzensicht ist sie eine sehr gute Napf-Nachfüllerin.

Susi verträgt sich mit allen anderen Viechern im Haus hervorragend – oh Verzeihung, sie lässt sie großzügigerweise auch hier wohnen und in Ruhe. So haben Nymphen-, Wellen und andere Sittiche, Kanarien und

eine nicht bekannte Anzahl von diversen Aquariumsbewohnern ein gut gepflegtes Zuhause bei uns gefunden.

Alle danken es mit ihren Möglichkeiten, in dem sie sich den Bewohnern zur stillen Betrachtung zur Verfügung stellen und geben unermüdlich Piep-, Pfeif- und Trillertöne von sich oder bieten sich mit grenzenloser Geduld als Streichelwesen an.

Die Seniorenhaus-Fauna hat sich vor kurzem um einen Besucher erweitert: „Berry“, ein noch junger Rottweiler begleitet sein Frauchen im Nachtdienst.

Sollte mal ein Bewohner mit tierischem Anhang zu uns einziehen wollen, ist dies kein Problem, wenn Angehörige die Tierpflege und bei Bedarf die Übernahme des Tieres sicherstellen. co

Petra Althen vom Hospiz Leverkusen e.V. berichtet in deren Nachrichten:

„Mein Besuch im Hertha von Diergardt-Haus:

Als ich die Treppe zur 1. Etage des Hertha-von-Diergardt-Hauses hochkam (offenes Treppenhaus), war Susi unübersehbar. Das stattliche Tier mit schwarz-weißem, langhaarigen Fell, eine Perserkatzenmischung, saß auf der Sessellehne neben einer Bewohnerin. Die beiden waren offensichtlich in engem Kontakt. Nur ein kurzer Blick zu mir nach vorne, dann ließen sie sich nicht mehr stören. In einiger Entfernung saßen zwei weitere Bewohner, die der „Unterhaltung“ mit einem Lächeln zuschauten. Ich konnte mir nicht nehmen lassen, Susi einmal zu streicheln. Sichtlich stolz reagierte die Bewohnerin, als sie und Susi dann fotografiert wur-

den. Auf die Frage, wo Susi schläft, antwortete der Heimleiter: „Wie das so mit Katzen ist, mal hier mal da – Susi hat viele Plätze.“

Auf der 2. Etage angekommen, begegnete ich einer Dame, die dicht neben einem großen Aquarium saß, sozusagen mit der Nase dabei, um keine Bewegung der Fische zu verpassen. In einem langen Gang, der zu den Zimmern der Bewohner/innen führte, konnte mir der Heimleiter noch einen recht großen Vogelkäfig zeigen, in dem ich zwei sehr schöne Nymphensittiche bewundern konnte, die sicher nicht ohne Grund als „Schreihälse“ bezeichnet wurden.

Mir gefiel dieser Besuch im Hertha von Diergardt-Haus gut, weil sich mir dort eine angenehm



Die Katzendame Susi besucht eine Bewohnerin

entspannte Atmosphäre zeigte, die sicher nicht zuletzt auf die Anwesenheit der verschiedenen Tiere zurückzuführen war.“

Alzheimer Gesprächskreis

Die Alzheimer Krankheit könnte vorliegen, wenn folgende Symptome gehäuft auftreten: Gedächtnisstörungen, Orientierungsstörungen, Sprach- und Kommunikationsbeeinträchtigungen, Störungen in der Ausführung von Bewegungsabläufen, Nichterkennen von Personen oder Gegenständen und Verminderung der Anpassungsfähigkeit.

Die Kunst der Begleitung von Erkrankten besteht darin, möglichst normal mit den betroffenen Menschen zu leben und seine Identität zu wahren. Das ist aber im Alltag häufig für die Betroffenen und deren Angehörigen sehr belastend. Das Wissen um die Erkrankung, Sympathie und Einfühlungsvermögen müssen sich zu einer Einheit zusammenfügen, um die Betroffenen würdevoll begleiten zu können.

Angebote, die im Alzheimer Gesprächskreis - zunächst am Stresemannplatz - für pflegende Angehörige und Interessierte wahrgenommen werden können, bieten Raum für Austausch, Beratung zu Thema Pflege und Betreuung von an Alzheimer erkrankten Menschen, Beratung zur Einstufung in

eine Pflegestufe, interessante Fachvorträge, Beratung, wenn eine Pflege zu Hause nicht mehr möglich ist und Möglichkeit der Kurzzeitpflege (Urlaubspflege) zur Entlastung pflegender Angehöriger.

Die Themen richten sich nach den Bedürfnissen der Teilnehmer/innen.

Angehörige, die an den Angeboten teilnehmen wollen, aber ihren kranken Angehörigen nicht zu Hause alleine lassen möchten, können ein besonderes Angebot in Anspruch nehmen: Die kompetenten und im Umgang mit an der Alzheimer Krankheit geschulten Mitarbeitenden betreuen den kranken Angehörigen parallel zum Gesprächskreis mit einem gemütlichen Kaffeetrinken und sogenannter Erinnerungsarbeit.

Wir freuen uns, Sie zu diesem Gesprächskreis in unserer Einrichtung begrüßen zu dürfen.

Der nächste Gesprächskreis trifft sich am 14. November um 15.00 Uhr am Stresemannplatz 8. Bitte melden Sie sich eine Woche vorher telefonisch in der Zeit von 9.30 Uhr bis 12.30 Uhr unter der Telefonnummer (0214) 86866-0 an.

Bund soll für Heimrecht zuständig bleiben

Reform der Pflegeversicherung lässt auf sich warten

Die Reform der Pflegeversicherung wird wohl nicht, wie zunächst geplant, in diesem Herbst, sondern eher erst zum Jahresende oder gar zum Jahresbeginn 2007 auf der Agenda der Regierungskoalition stehen. Das verdeutlichte der pflegepolitische Sprecher der CDU/CSU-Fraktion und Mitglied des Gesundheitsausschusses des Deutschen Bundestages, Willy Zylajew, bei seinem pflegepolitischen Impuls im Mai in Berlin.

Die überfällige Dynamisierung der Leistungen, eine Überarbeitung der Pflegestufen, eine Bedarfs-

Analyse zum Thema Demenz, die Stärkung der Bereiche Rehabilitation und Prävention sowie ein Strukturausgleich der privaten und solidarischen Pflegeversicherung nannte er die Eckpunkte des Reformprogramms.

(evap aktuell Nr. 2/06)

Tipps und Termine

18. Oktober 2006

Theaterfest

„Lieder können Bilder malen“
Musikalische Play-Back-Show

15.00 Uhr

Seniorenzentrum Bürrig

14. November 2006

Alzheimer Gesprächskreis

15.00 Uhr

Seniorenzentrum Bürrig

26. September 2006

Fachtag

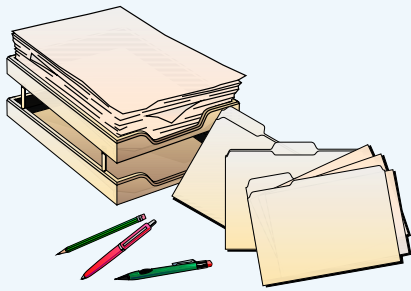
9.30 Uhr bis 15.00 Uhr

Um die nachhaltige Wirkung des Projektes „Drehscheibe – rund ums Alter“ zu sichern und erneut auf die Wichtigkeit von Koordinierung und Kooperation in der offenen Altenarbeit hinzuweisen, veranstalten die Ehrenamtlichen und die Projektgruppe der Drehscheibe in der Seniorenbegegnungsstätte einen Fachtag. Da die Arbeit der Drehscheibe auf kommunaler Ebene wie auch auf Landesebene Interesse gefunden hat, konnten kompetente Referenten gewonnen werden.

Der Fachtag steht unter dem Motto:

Neue Wege in der Seniorenpolitik NRW

Drehscheibe – rund ums Alter



Bürokratie in der Pflege

NRW-Sozialminister Karl-Josef Laumann (CDU) will Pflegeeinrichtungen unterstützen, den Heimalltag weniger bürokratisch zu gestalten. Entbürokratisierung ist ein Befreiungsschlag, damit Pflegeheime wieder mehr Zeit für die Bedürftigen gewinnen, erklärte Laumann bei der Vorstellung des Abschlussberichtes der Arbeitsgruppe Entbürokratisierung der Pflege in NRW im Mai in Düsseldorf. Die Gruppe mit Experten aus Politik, Krankenkassen, Verbänden und Kirchen stellte seit September 2005 mehr als 30 Vorschläge zur effektiveren Organisation des Heimalltages zusammen. Dazu gehören laut Laumann eine „Rückführung der Dokumentationspflichten auf das unbedingt Erforderliche“, eine verbesserte Zusammenarbeit der kontrollierenden Behörden und eine Modernisierung des veralteten Heimgesetzes. „Wenn die Länder, wie es jetzt aussieht, die Zuständigkeit für das Heimgesetz erhalten, werden wir viele Reformmaßnahmen schnell umsetzen können“, versprach der Sozialminister. Im September soll ein Handbuch mit Tipps zur Verschlinkung der Bürokratie in Pflegeeinrichtungen erscheinen.

Wohngemeinschaften für Demenzkranke ringen um ihre Existenz

Demenzkranken, die intensiv betreut werden müssen, aber nicht pflegebedürftig sind, erhalten weder Pflegestufe noch Heimplatz. Wohnen in ambulant betreuten Wohngemeinschaften ist jedoch für viele Betroffene zu teuer. Kostenträger, wie Kommunen und Krankenkassen können Demenzkranke finanziell unterstützen, müssen es aber nicht. Bewohner und Bewohnerinnen ambulant betreuter Wohngemeinschaften für Demenztote leben zwar in separaten Wohnungen, teilen sich aber Gemeinschaftsräume für Hauswirtschaft und Freizeit und gelten somit als ein Haushalt. Sie sind Mieter, keine Heimbewohner und kaufen sich je nach Bedarf stundenweise oder ganztägig Pflege-, Betreuungs- und Serviceleistungen hinzu. Sie bzw. ihre Angehörigen oder gesetzlichen Betreuer, sind die Hausherrn. In Deutschland bezahlen Bewohner und Bewohnerinnen einer Demenz-Wohngemeinschaft durchschnittlich 350,- € für Miete, 200,- € für Hauswirtschaft, etwa 700,- € für soziale Betreuungsleistungen und je nach Pflegestufe zusätzlich noch Pflegekosten. Besonderes Merkmal einer solchen Demenz-WG ist es, dass ein sogenannter Alltagsmanager die Demenztoten anleitet, begleitet und motiviert. Allerdings gelten diese Betreuungsleistungen nicht als Leistungen der Pflegeversicherung. Das ist so, obwohl diese Unterstützung nach Angaben der pflegewissenschaftlichen Fakultät der Universi-

tät Witten/Herdecke nachweislich das Fortschreiten der Erkrankung verzögert, Krankenhausaufhalte und Medikamente spart und sogar verlorene Fähigkeiten wieder aktiviert. Betreuungsintensive, aber nicht pflegebedürftige Demenzkranke erhalten daher in der Regel keine adäquaten finanziellen Hilfen. In der Folge ist der Anteil sozialhilfebedürftiger Bewohner und Bewohnerinnen in ambulanten Wohngruppen höher als in stationären Einrichtungen. Mehr als jeder zehnte Bewohner einer Demenz-WG in Deutschland erhält Sozialhilfe. Bisher bleibt Betroffenen bei einer durchschnittlichen Rente von 850,- € pro Monat kaum eine Wahl, entweder sie finanzieren ihren WG-Platz selbst, oder sie sind auf das Wohlwollen der kommunalen Sozialhilfestellen als Kostenträger angewiesen. Auch die Betreiber von Wohngemeinschaften für Demenzkranke geraten in Schwierigkeiten. Kürzlich musste die Autonomiegesellschaft in Castrop-Rauxel Insolvenz anmelden, weil der Sozialhilfeträger seine Finanzzusage zurückgezogen hatte. Cirka ein Viertel aller Wohngruppen kämpfen mit diesen Problemen, sagt Silvia Hacke, Rechtsanwältin mit Schwerpunkt Sozialversicherungsrecht in Hamburg. Solange Sozialhilfe nur das Notwendige, nicht das Sinnvolle finanzieren müsse, blieben Tagesstrukturierung und soziale Betreuung für Demenztote offen, so Hacke.

(epd Nr. 19/06)

Hitzewelle fordert Altenheime heraus

Die Hitzewelle stellt die Betreiber von Alten- und Pflegeheimen vor besondere Probleme. Sie müssen dafür sorgen, dass sich die Pflegekräfte insbesondere um eine ausreichende Flüssigkeitsversorgung und medizinische Betreuung der Bewohner und Bewohnerinnen kümmern. Nach den Erfahrungen im Hitzesommer 2003 beteiligen sich inzwischen alle Bundesländer bis auf Bayern am „Hitzewarnsystem“ des deutschen Wetterdienstes. Niedersachsen und Nordrhein-Westfalen richten es in diesen Wochen ein. Der Wetterdienst betreibt ein Hitzewarnsystem auf Landkreisebene.

Bei diesem Verfahren wird der Grad der Wärmebelastung für den menschlichen Körper berechnet. Die Abteilung Medizin-Meteorologie gibt eine Hitzewarnung für starke Wärmebelastung heraus, wenn ein Schwellenwert von 32 Grad Außentemperatur erreicht ist. Extreme Wärmebelastung ist bei einem Wert von 38 Grad erreicht. Die Länder geben die Warnung des Wetterdienstes über Ministerien oder Ämter weiter an Alten- und Pflegeheime, Krankenhäuser sowie Behinderteneinrichtungen. Die Beschäftigten in den Einrichtungen müssen darauf achten, dass die Heimbewohner genug Flüssigkeit zu sich nehmen, die Kleidung angemessen und die Raumtemperatur nicht zu hoch ist. Falls die Raumtemperatur nicht durch kurzfristige Maßnahmen gesenkt werden kann, müssen die Bewohner in andere Einrichtungsteile oder Einrichtungen umgesiedelt werden. In unseren Häusern „Hertha-von-Diergardt-Haus“ und



am Stresemannplatz stehen je nach Bedarf Klimageräte zur Regulierung der Raumtemperaturen zur Verfügung.

Darüber hinaus muss eine verstärkte medizinische Betreuung sichergestellt und bei Austrocknungserscheinungen oder anderen gesundheitlichen Auffälligkeiten ein Hausarzt hinzugezogen werden. Gefährdet sind vor allem Menschen mit Vorerkrankungen. So erhöhten u. a. Herz- und Kreislauferkrankungen, Demenz oder Diabetes die Risiken, warnt die Arbeitsgemeinschaft der wissenschaftlichen medizinischen Fachgesellschaften in Düsseldorf.

Auf ausreichende Salzzufuhr ist zu achten, betonen die Experten. Mineralwässer, die in vielen sozialen Einrichtungen getrunken werden, enthielten oft zu wenig Natrium, um einem Natriumverlust infolge starken Schwitzens vorbeugen zu können. Generell sollten natriumarme Getränke, wie Fruchtsäfte, Tee oder Kaffee nur dann eingenommen werden, wenn eine ausreichende Salzzufuhr auf anderem Wege gesichert ist.

Zufriedener Nachwuchs in der Diakonie

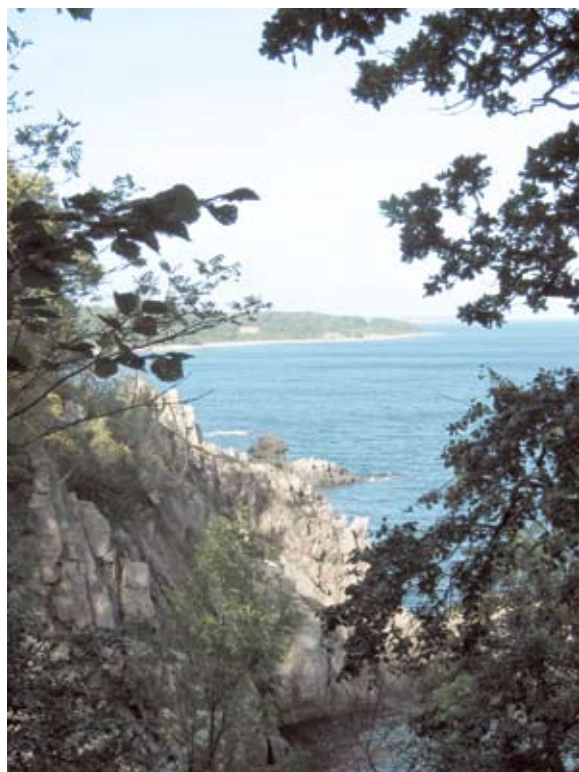
Die Pflegeschüler und Pflegeschülerinnen in Einrichtungen der Diakonie sind nach einer neuen Studie sehr zufrieden mit ihrer Berufswahl. Das belegt eine erste Untersuchung über die Motivation der Auszubildenden. Zwischen März und Mai 2004 wurden 519 Pflegeschüler und Pflegeschülerinnen aus ganz Deutschland gefragt, die sich im ersten Ausbildungsjahr befinden. Die Wahl des sozialen Berufes erfolgte zumeist sehr bewusst. Für viele Schulabgänger sei dabei ausschlaggebend, mit Menschen zu arbeiten und etwas sinnvolles zu tun.

Nur in Einzelfällen geschah die Wahl aus Mangel an Alternativen. Für die Wahl des Ausbildungsplatzes ist das Ansehen der jeweiligen Einrichtung von großer Bedeutung. Knapp 57 % der Befragten in der Altenpflege und rund 60 % der Auszubildenden in der Krankenpflege verbänden mit dem guten Ruf der Ausbildungsstätte die Erwartung nach einer qualitativ hochwertigen Ausbildung.

Aufschluss gibt die Untersuchung auch über den Zugang des Pflegenachwuchses in das Berufsfeld.

57% der angehenden Fachkräfte nutzten Praktika oder sogenannte Schnuppertage zur Orientierung. 43% der Befragten gaben an, sich in Gesprächen mit Beschäftigten aus der Pflegebranche informiert zu haben.

In unseren Häusern stehen zur Zeit 3 Ausbildungsplätze zur Verfügung.



Trost im Sommer

*Gott ist mein König von alters her,
der alle Hilfe tut, die auf Erden geschieht.*

*Er hat das Meer gespalten und ließ Quellen und Bäche
hervorbrechen, und er ließ starke Ströme versiegen.*

Sein ist der Tag, und sein ist die Nacht;

Gott hat Gestirn und Sonne die Bahn gegeben.

*Er hat dem Land seine Grenze gesetzt,
Sommer und Winter hat er gemacht.*

*Die Bibel
im Psalm 74*

Die Adressen unserer Häuser:

Hertha-von-Diergardt-Haus

Geschwister-Scholl-Str. 48 A
51377 Leverkusen
Tel. 0214/85130

Seniorenzentrum Bürig

Stresemannplatz 8
51371 Leverkusen
Tel. 0214/86866512

Wohnen im Paul-Czekay-Haus

Gustav-Freytag-Straße 11-25
51377 Leverkusen
Tel. 0214/851210

Wohnen und Seniorenbegegnungsstätte Aquila

Robert-Blum-Str. 15
51373 Leverkusen
Tel. 0214/69294

Impressum

blick wird herausgegeben von:

„Evangelische Altenheime des Diakonischen
Werkes im Kirchenkreis Leverkusen gGmbH“
Geschwister-Scholl-Straße 48 A
51377 Leverkusen
Tel. 0214/85120

Redaktion:

Ralf Witzschke
Harald Kampmann
Fritz-Werner Kern (verantwortlich)

Layout:

Christoph Lückel

Internet:

www.altenheime-leverkusen.de

Kontakt:

r.witzschke@ekir.de